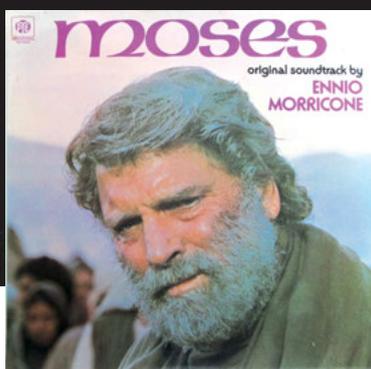




# ANALOGE FILMMUSIK

Normalerweise versuche ich die Leser mit Hinweisen auf mehr oder weniger interessante Vinylscheiben im Bereich der klassischen Musik zu beglücken. So etwa über Interpretationen von Ludwig van Beethovens legendärer «Ta-Ta-Ta-Taaaa»-Sinfonie. Die Uraufführung dieser Musik fand am 22. Dezember 1808 im damals modernsten Theater «An der Wien» statt. Die etwa 2'000 Sitze waren gut besetzt: ein respektabler Erfolg.

Mit dem folgenden Beitrag wage ich den Sprung weg aus der elitären Konzerthalle in die weite Welt der Filmmusik. Ziemlich genau 160 Jahre nach Wien fand am 21. Dezember 1968 in Rom die Uraufführung des Filmes «Once Upon a Time in the West» statt. Wenige Wochen später hatte die ganze Welt die skurrilen Töne aus einer Mundharmonika im Ohr. VON THOMAS NANN



## ENNIO MORRICONE

Am 6. Juli 2020 starb Ennio Morricone im Alter von 91 Jahren an den Folgen eines Oberschenkelhalsbruchs, den er sich einige Tage zuvor bei einem Sturz zugezogen hatte. Sein Tod rief starkes öffentliches Echo hervor, sicher auch weil er als einer der bekanntesten Komponisten der Filmgeschichte bezeichnet wird. Morricone studierte am Konservatorium von Santa Cecilia Trompete und Chormusik und erhielt 1946 sein Konzertdiplom als Trompeter. Ein Jahr später folgte ein erstes Engagement als Theater- und Filmkomponist. 1964 begann seine erfolgreiche Zusammenarbeit mit Regisseur Sergio Leone (die beiden waren in dieselbe Schulklasse gegangen) mit den Welterfolgen «Für eine Handvoll Dollar» (1964), «Zwei glorreiche Halunken» (1966) und «Spiel mir das Lied vom Tod» (1968). Insgesamt komponierte Morricone für etwa 150 Filme Musik und seine Alben wurden 50-Millionen-fach verkauft. Für sein Lebenswerk erhielt er 2007 den Oscar sowie 2016 einen weiteren für die Musik zum Film «The Hateful Eight» (2015) von Quentin Tarantino.

## FRÜHE PIONIERS

Die Filmemacher haben bereits um die Wende zum 20. Jahrhundert erkannt, dass sie die Wirkung ihrer Streifen durch musikalische Untermalung wesentlich steigern konnten. Stehgeiger, Pianisten und Salonorchester versuchten, den Ablauf der Handlung zu begleiten und emotional aufzupeppen.

Junge Komponisten wie Eric Satie («Entr'acte», René Clair, 1924), Arthur Honegger («Napoleon», Abel Gance, 1927), Paul Hindemith («Vormittagsspuk», Hans Richter, 1928 ) oder Hanns Eisler («Opus 3», Walter Ruttmann, 1923–25) sahen die Filmmusik als Möglichkeit einer neuen musikalischen Gestaltungsform zu begreifen und ernst zu nehmen. Ihre Bemühungen blieben mit ganz wenigen Ausnahmen trotz grosser musikalischer Qualität wenig bekannt. In späteren Jahren ernteten klassische Komponisten wie Korngold, Rozsa, Grothe oder Goldmark beachtliche Erfolge.



**SIR CHARLES SPENCER «CHARLIE» CHAPLIN JR.**

Chaplin gilt als erster Weltstar des Tonfilms und zählt zu den einflussreichsten Komikern der Filmgeschichte. Die von ihm erfundene Figur mit 'Chaplinbart', übergrosser Hose und Schuhen, enger Jacke, Bambusstock in der Hand und zu kleiner Melone auf dem Kopf, mit den Manieren und der Würde eines Gentleman ist legendär. Charakteristisch für seine Filme ist die dabei gespielte Musik, die grösstenteils von ihm

selber komponiert wurde. Regisseur, Darsteller und Komponist in Einem: Eine wahre Film-Ikone. Wenn ich Chaplins Filme sehe, berührt mich die Musik. Wenn ich seine Musik höre, sehe ich seine Filme! Absolut genial.

**FILMMUSIK IM DEUTSCHSPRACHIGEN RAUM IN DEN 30ER- UND 40ER-JAHREN**

Neben den hunderten von unsäglichen Propagandafilmen des Naziregimes galt ein grosser Teil der Filmproduktion der leichten Unterhaltung. Das filmbegeisterte Publikum konnte so im Jahr zwischen rund hundert Filmen auswählen, die natürlich immer von Schlagermusik begleitet wurden. Darin spielten und sangen Heinrich George, Emil Jannings oder Hans Albers. Weitere Stars wie Heinz Rühmann, Zarah Leander, Marlene Dietrich, Ilse Werner und die junge Marika Röck waren sehr beliebt. Beispielsweise sahen über 25 Millionen Menschen den 1942 uraufgeführten Kassenschlager «Die grosse Liebe» (Rolf Hansen) mit Zarah Leander, deren im Film gesungenes Lied «Es wird einmal ein Wunder geschehen» einer der grössten Musikerfolge während des Zweiten Weltkriegs war. Derartige Filme dienten dazu, die Kinobesucher in Kriegszeiten bei Laune zu halten und vom Elend, von den Sorgen und Nöten des Alltagslebens abzulenken. Was damals oft als Tagesware abgetan und dazu geschaffen schien, um möglichst rasch wieder vergessen zu werden, hat sich bis heute in vielfältiger Weise als äusserst resistent erwiesen. Dies auch dank der gleichzeitigen Möglichkeit, die jeweiligen Titelmelodien auf Schellack «in voller Länge» immer wieder abzuspielen.

**EINE KLEINE REFERENZ AN DEN SCHWEIZERFILM AUS FRÜHER ZEIT**

Der Filmkomponist Jack Trommer war schon in ganz jungen Jahren an Musik interessiert. Er erlernte das Spiel des Pianos im Alter von fünf Jahren. Als Erwachsener verdiente er sein Geld zunächst auch als Stummfilm-Pianist in einem Zürcher Kino. Schliesslich wurde er mit dem Komponieren von Filmmusik beauftragt und vertonte zahlreiche Dokumentarfilme. Seine erste Spielfilmkomposition war «s'Margritli und d'Soldate» (1940) für August Kern. Ein Jahr später entstand die Kompositionen für «Romeo und Julia auf dem Dorfe» (von seinem Bruder Hans Trommer, 1941, mit Margrit Winter und Erwin Kohlund) und «Al canto del cucu» (August Kern, 1941, mit Lilian Hermann und Ettore Cella) .

**KLASSISCHE FILMMUSIK**

Für einen Einstieg in die Musik klassischer Filme empfehle ich die Kasette «Les Grandes Heures Musicales du Cinéma» (Reader's Digest 231/1-6).



Insgesamt sind die Titelmelodien von 72 weltbekannten Filmen in der Originalversion zu hören. Je eine Plattenseite ist folgenden Themen gewidmet:

- Festival du film
- Voyages et aventures
- Grand films français
- Grand Western
- Des films qui chantaient
- Musique à succès
- Le cinéma italien
- Grands films: Belles musiques
- Prénoms inoubliables
- Seul la musique en reste
- Classiques du cinéma
- Autant en emporte le vent



Unzählige Adaptionen von Filmmusik wurden in verschiedensten Varianten auf Vinylplatten weiter vermarktet. Als Beispiel nenne ich die Kassette «Les plus grandes musiques de films», interpretiert von Movie Sound & Mario Cavallero, son orchestre et ses chanteurs (1982).

## MUSICAL UND FILM

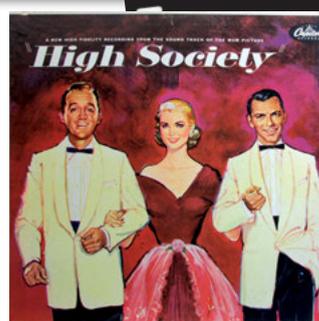
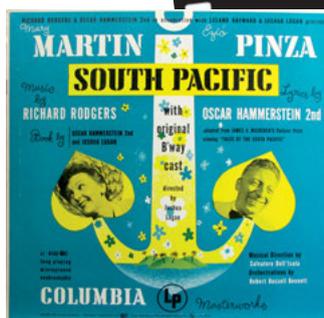
Der ungeheuren Menge von Filmen, die oftmals nach erfolgreichen Aufführungen am Broadway oder direkt in Hollywood produziert wurden, auch nur andeutungsweise gerecht zu werden, übersteigen bei weitem meine Kenntnisse. Zwischen einem kurzen Wort mit fünf Buchstaben «Maria» (Leonard Bernstein: «West Side Story», Robert Wise / Jerome Robbins, 1961) und einem etwas längeren mit dreiunddreissig Buchstaben «Supercalifrigilisticespialidocious» (Robert und Richard Sherman: «Mary Poppins», Robert Stevenson, 1964) öffnet sich eine kaum übersehbare Welt.

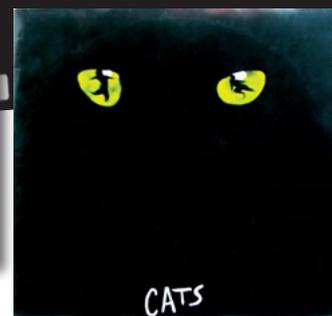
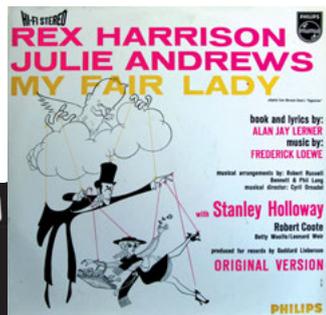
Hoffentlich sagen für einmal Covers mehr als tief sinnige Kommentare:

Kompositionen von Richard Rodgers, Oscar Hammerstein, Cole Porter, Alfred Newman, Frederick Loewe, Galt McDermot, Glenn Miller, Jerry Herman oder Andrew Lloyd Webber, dazu singende, musizierende und tanzende Darsteller beiderlei Geschlechts wie Frank Sinatra, Ezio Pinza, Shirley MacLaine, Maurice Chevalier, Grace Kelly, Bing Crosby, Rex Harrison, Julie Andrews, Barbra Streisand, Louis Armstrong und und und ... sind Garanten für beste Unterhaltung. Zudem machen drei weitere Eigenheiten die musikalische Qualität von Hollywood Filmen aus: Die grosszügigen Gagen, die Qualität der Aufnahmestudios und die Klasse der Orchestermusiker (Klassikfreunde kennen das Hollywood String Quartet, 1949 – 1958).

### «THE THIRD MAN (DER DRITTE MANN)»

Regisseur Carol Reed hörte 1948 während den Vorbereitungsarbeiten zum Film «The Third Man» (1949) in einer Wiener Gartenwirtschaft eigenartige Klänge. Er fand Anton Karas, der zur Unterhaltung der Gäste aufspielte. Der Funke sprang, Musiker und Musik für den Film waren gefunden.





Zur Uraufführung des genialen Krimis in London schrieb ein Journalist, frei übersetzt: «Grossartig das Drehbuch von Graham Greene und die Regie von Carol Reed, stimmungsvoll die Schauspieler Orson Wells, Trevor Howard und Joseph Cotten, doch die spektakulärste Erfindung ist die Musik. Ohne die Zitherklänge würde der Film mindestens die Hälfte seiner Ausstrahlung verlieren...»

Anton Karas war ein gemachter Mann. Er tourte durch England «Come hither with your Zither» und machte gute Kasse. Bald kehrte er nach Wien zurück, wo er mit dem Verdienten seine eigene Taverne «Zum Dritten Mann» eröffnete und mit Freude seine Gäste mit Zitherklängen unterhielt.

«THE GREAT CARUSO»

«Der grosse Caruso» (Richard Thorpe, 1951) ist ein eigentlicher Musikfilm. Die Handlung ist ziemlich trivial, musikalisch immerhin mit bestens bekannten Opernarien bestückt, die Enrico Caruso seinerzeit berühmt machten.

Star des Films ist Mario Lanza. Erstaunlich, denn Lanza war auf Opernbühnen wenig erfolgreich. Nach der Entdeckung durch Louis B. Mayer (MGM) wurde der gut aussehende Mann dank Hollywood über Nacht zum weltweit bekanntesten Opernsänger und mit vielen Plattenaufnahmen bestens vermarktet. Das Publikum war begeistert, die Fachkritik je länger desto weniger.

Dem Filmstar und dem dargestellten grossen Tenor waren nur kurze Leben bestimmt. Lanza starb mit 38, Caruso mit 48 Jahren.

«NEVER ON SUNDAY (SONNTAGS...NIE!)»

Die Lebensgeschichte von Melina Mercouri ist in vielfacher Beziehung filmreif. Gegen den Willen der Familie will sie Schauspielerin werden. Mit etwa 20 Jahren heiratet sie einen reichen Geschäftsmann und besucht die Schauspielschule.

In ihrer Laufbahn als Filmschauspielerin lernt sie den Regisseur Jules Dassin kennen, mit dem sie dann in der Folge lebenslang verheiratet blieb. Ihr Welterfolg mit «Sonntags...nie!» (Jules Dassin, 1960) öffnete ihr den Weg zu weiteren Grossproduktionen und weltweiten Erfolgen. Während der Militärdiktatur lebte Mercouri in Frankreich im Exil. Nach dem Sturz der Militärjunta kehrte die Künstlerin in ihr Heimatland zurück, wurde 1977 Parlaments-Abgeordnete und schliesslich griechische Kulturministerin.

So gross ihre politische und schauspielerische Karriere verlief, so klein war ihr musikalischer Beitrag im Film «Sonntags nie!» Sie singt auf Griechisch «Ein Schiff wird kommen» ausdrucksvoll. Das dauert knapp drei Minuten. Von den weiteren schwungvollen, typisch griechischen Kompositionen von Manos Hadjidakis, die den Film wesentlich prägen, nimmt man anscheinend kaum Kenntnis. Der Komponist schafft es nicht einmal auf die Vorderseite des Covers... Sein Titelsong aber wurde und wird bis heute von vielen Sängerinnen und Sängern gecovered.

«ZORBA THE GREEK (ALEXIS SORBAS)»

Ganz anders gewichtet wird die Rolle des Komponisten und der Musik in der Verfilmung des Romans «Zorba the Greek» von Nikos Kazantzakis (Michael Cacoyannis, 1961).

Der Film wurde auf Kreta gedreht und wirkt authentisch.

Zorba erklärt Basil, einem zurückgekehrten Auslandsgriechen, dass Musik und Tanz alles ausdrücken kann, Freude wie auch Trauer und Wut. Sie werden Freunde und versuchen zusammen eine Mine zu betreiben. Das Unternehmen kann nicht gelingen, Zorba lacht darüber und tanzt am Strand übermütig Sirtaki.

Anthony Quinn war bereits weltbekannt, mit diesem Film taten es Komponist Mikis Theodorakis und der Sirtaki-Tanz ihm gleich.

Es würde mich nicht wundern, wenn in den modernen Line-Dance-Gruppen Sirtaki, natürlich nach dem Vorbild in diesem Film, eine Vorreiterrolle spielte.

#### «THE PINK PANTHER»

Einer der bekanntesten Komponisten für Filmmusik, auch mit italienischem Namen, war Enrico (Henry) Mancini. Auch wenn ich keine Ahnung vom Inhalt des Films «Der rosarote Panther» (Blake Edwards, 1963, mit Peter Sellers) mehr habe, die Titelmelodie «The Pink Panther Theme» werde ich nie vergessen.

Ein weiterer unvergesslicher Hit, «Moon River» aus dem Film «Frühstück bei Tiffany» (Blake Edwards, 1961), tut es ihm musikalisch gleich. Da bleibt mir allerdings die bezaubernde Audrey Hepburn in bester Erinnerung.

Mehr als zwanzig Jahre später erlebte Mancini mit «Dornenvögel» dank Fernsehen einen weiteren Welthit.

#### «IN THE HEAT OF THE NIGHT»

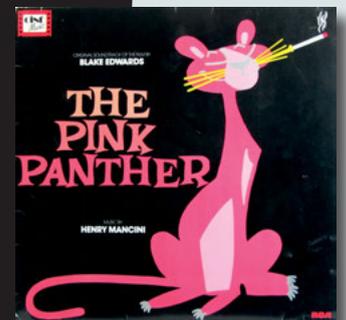
Im Vorfeld der 68er-Jahre beeindruckte mich «In the Heat of the Night» (Norman Jewison, 1967) in vielfacher Hinsicht tief. Da ist einmal das Thema der Rassendiskriminierung, dann die grossartigen Schauspieler Sidney Poitier und Rod Taylor und ganz besonders die Musik. Quincy Jones komponierte und leitete die Musik und Ray Charles sang die Titelmelodie. Dem ist, vor allem aus musikalischer Sicht, nichts beizufügen! (Die abgebildete Platte ist im Internet leicht zu finden und originalgetreu zu hören.)

#### «UN HOMME ET UNE FEMME»

Ähnlich wie beim «Pink Panther» ist mir die Titelmelodie in starker Erinnerung. Die Oscar-prämierte Filmhandlung mit Jean-Louis Trintignant und Anouk Aimée ist ziemlich sentimental. Die Kameraführung allerdings ist faszinierend und wirkungsvoll. Regisseur Claude Lelouch versteht sein Handwerk.

Die Titelmelodie von 1966, ein Erstlingswerk von Francis Lai, wird zu einer der einprägsamsten und berühmtesten Filmmelodien der Kinogeschichte.

Einige Jahre später wird Francis Lai mit der Musik zu «Love Story» (Arthur Hiller, 1970) seine Qualitäten bestätigen und erhält dafür einen Oscar.





«THE STING (DER CLOU)»

Marvin Frederick Hamlisch gilt als einer der erfolgreichsten Musical- und Filmkomponisten des 20. Jahrhunderts. Er zählt zu den wenigen Künstlern, die Emmy, Grammy, Oscar und Tony Award gewonnen haben. Grosse Bekanntheit erreichten seine Adaptationen von Scott Joplins Ragtime-Kompositionen, die er für «The Sting» (George Roy Hill, 1973, mit Robert Redford und Paul Newman) mitschrieb. Es war der finanziell erfolgreichste Film des Jahres 1974 und gewann sieben Oscars. Schade, dass Scott Joplin (1868 – 1917) den weltweiten Erfolg nicht erleben konnte, einen finanziellen Zustupf hätte er gut gebrauchen können...

«THE GRADUATE (DIE REIFEPRÜFUNG)»

1967 war der Inhalt des Films von Mike Nichols mit den zwei verbotenen Beziehungen eines College-Schülers zum weiblichen Geschlecht, nicht zuletzt dank der berührenden Darstellung von Dustin Hoffman, (noch) etwas gesellschaftskritisch. Die Filmmusik von Simon & Garfunkel erreichte 1968 Platz eins der amerikanischen Albumcharts. Vor allem «Mrs. Robinson» ist bis heute eine der ganz grossen Nummern von Simon & Garfunkel geblieben.

«DOKTOR SCHIWAGO»

Boris Pasternak wurde 1957 für seinen Roman «Doktor Schiwago» mit dem Nobelpreis geehrt. Für die Verfilmung 1965 stand ein wahres «Who's Who» von Filmgrössen zur Verfügung: Produzent Michael Ponti, Regie David Lean, Darsteller Omar Sharif, Julie Christie, Rod Steiger, Geraldine Chaplin, Sir Alec Guinness, Musik Maurice Jarre.

Jarre hatte bereits mit grossem Erfolg die Musik zu «Der längste Tag» und «Lawrence von Arabien» komponiert, doch bei «Doktor Schiwago» musste er neben weltweiter Beliebtheit auch harsche Kritik im RoRoRo-Filmlexikon zur Kenntnis nehmen: «Verheerend wirkt die formlose Kitschmusik.» Anscheinend konnte Jarre solche Kritik leicht verschmerzen, denn er erhielt für den Film einen Oscar und wird bis zu seinem Tod im Jahre 2009 noch etwa hundert weitere Filme vertonen, die ebenfalls zahlreiche Preise einheimen.

FILMMUSIK VON DMITRI SCHOSTAKOWITSCH

Wenn man mich gefragt hätte, ob ich einen Komponisten für die Musik zu «Doktor Schiwago» vorschlagen könne, wäre meine Wahl bestimmt auf Dmitri Schostakowitsch gefallen!

Schostakowitsch hatte sein Leben lang sehr enge Beziehungen zum Filmgeschehen. In der Stummfilmzeit verdiente er mit filmbegleitendem Klavierspiel erstes Geld. Mit sechzehn Jahren (!) komponierte er



die Musik zum Zeichentrickfilm «Das Märchen vom Popen und seinem Knecht Balda» nach dem Märchen von Alexander Puschkin. Dazu meint Gennadi Roschdestwenski im Begleittext zu unveröffentlichten Manuskripten des Komponisten: «Die Partitur der erhaltenen Musiknummern zu diesem Stummfilm, der aus verschiedenen Gründen nicht an die Öffentlichkeit gelangte, ist ausserordentlich interessant. Wir haben eines der bemerkenswertesten Beispiele von Schostakowitschs Filmmusik vor uns: Wenn wir sie hören, ist es, als sähen wir den Film selbst, wir erleben die Helden Puschkins, die auf der Leinwand ein lustiges Märchen darbringen. 1979 habe ich eine Konzert-Suite aus dem Material zu dieser Filmmusik zusammengestellt.»

Die Entwicklung des Films in Russland und in der UdSSR stand wesentlich unter staatlicher Aufsicht.



Lenin soll festgehalten haben: «Die Filmkunst ist für uns die wichtigste aller Künste.» Entsprechend haben sich viele namhafte russische Komponisten mit Filmmusik beschäftigt. Schostakowitsch hat zwischen 1929 und 1964 regelmässig Filmmusik geschrieben. Die Kompositionen sind vielfältig und kurzweilig anzuhören. Gesehen habe ich allerdings nur einen russischen Film: «Panzerkreuzer Potemkin» von Sergej Eisenstein, 1926, ursprünglich ohne Musik; 1976 wurden für eine in der Sowjetunion restaurierte Fassung, die «Jubiläumsfassung», Ausschnitte aus Sinfonien von Schostakowitsch verwendet.

### GIOVANNI «NINO» ROTA UND FEDERICO FELLINI

Nino Rota wurde für seine über 150 Filmmusiken international bekannt, vor allem für Filmklassiker von Federico Fellini und Luchino Visconti.

Nino Rota war Sohn eines Pianisten. Er galt in seiner Jugend als musikalisches Wunderkind, da er schon mit acht Jahren zu komponieren anfang. Mit zwölf Jahren wurde er ins Konservatorium Mailand aufgenommen. Ab 1939 bekleidete er am Konservatorium in Bari eine Professur für Harmonielehre und Komposition, 1950 wurde er zum Direktor ernannt.

Er verstand sich sein Leben lang als klassischer und sehr vielseitiger Komponist.

Seit 1952 bis zu seinem Tod 1979 arbeitete er regelmässig mit Federico Fellini zusammen. Rota gelang es, seine musikalischen Ideen kongenial den Ausdrucks- und Stimmungsbedürfnissen des Regisseurs anzupassen und gleichzeitig eigenständige Melodien und Themen zu entwickeln, die er als Komponist mehrfach in anderen Kontexten weiterverwertete. Das Gespann erreichte bereits im dritten gemeinsamen Werk, 1954 mit «La Strada», einen ersten grossartigen Höhepunkt. Die bildliche Darstellung von Liebe, Hass, Eifersucht und Angst, hervorragend gespielt von Zampano Antony Quinn und Fellenis Gattin Giulietta Masina als Gelsomina, verbunden mit ihrem Spiel auf der Trompete, die ihr Seiltänzer Matto beigebracht hat und so wie ein Leitmotiv die Tragödie herzergreifend begleitet. Einfach grossartig.

In weiteren etwa 150 Filmen komponierte Rota neben den Werken von Fellini auch für Luchino Visconti, Francis Ford Coppola und Franco Zeffirelli. Er wurde besonders dafür geschätzt, dass er aufgrund seiner aussergewöhnlichen Fähigkeiten als Improvisator, seiner geistigen Flexibilität und Fantasie in kürzester Zeit auch ausgefallene Wünsche der Regisseure musikalisch umsetzen konnte. Ohne die Musik von Nino Rota wäre die Aussagekraft vieler Filme arg beeinträchtigt. Gerechterweise wurden seine Filmkompositionen mit zahlreichen Auszeichnungen geehrt, darunter einem Oscar für «Der Pate II» (1975).

### SCHLUSSBEMERKUNGEN

Die aufgeführten Vinylscheiben sind alle zu kleinen Preisen in verschiedenen Ausgaben unter Discogs zu finden. Deshalb verzichte ich auf eine ausführliche Diskographie.

Seit ich die erwähnten Filme erstmals gesehen habe, sind mindestens 40 Jahre vergangen.

An der Stiftschule Engelberg, die damals als alles andere als fortschrittlich galt, hatten wir jahrelang ein interessantes Schulfach: Filmkunde. Nach dem Abspielen der aktuell besten Filme, die oftmals nicht jugendfrei waren, fand im Klassenverband unter Leitung eines filmbegeisterten Paters eine ausführliche Diskussionsrunde statt.

Die Auswahl der Filme ist natürlich sehr subjektiv, vielleicht auch etwas elitär. Wie wär's, wenn Leserinnen und Leser Kommentare abgeben würden? Nicht unbedingt im AAA-Magazin, sondern auf der Homepage der AAA, als Zuschrift an die Redaktion. Oder ganz problemlos auch auf Facebook in der AAA-Gruppe (FB-Anmeldung erforderlich). ●

